

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshof, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwert, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radenormwald, Breckerfeld u. s. w.

Verlag: W. H. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr 7

— Erscheint wöchentlich 6 mal. —
Bezugspreis freibleibend.

Halver

Mittwoch, den 9. Januar 1924

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf.
für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen
10 Goldpf. — Reklame 40 Goldpf. — Offertgebühren
10 Goldpf. und Porto.

24. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Völkervereinigung in Paris hat entgegen den Erwartungen noch nicht über die Militärkontrolle in Deutschland verhandelt.

* Reichsminister Dr. Stresemann ist von seinem Kurzaufenthalt in Lugano wieder nach Berlin zurückgekehrt.

* Der deutsche Geschäftsträger in Paris, Herr von Goesch, wird in einigen Tagen in Berlin erwartet.

* Die Arbeit in der Berliner Metallindustrie ist wieder aufgenommen worden.

* Benizelos ist zum Präsidenten der griechischen Nationalversammlung gewählt worden.

Frankreichs franke Währung.

Die Wirtschaftspolitik Frankreichs mit ihrer anti-englischen Tendenz, die Pläne eines Kontinentalbundes nicht bloß politischer, sondern auch produktions- und vertriebspolitischer Art gegenüber dem anglo-amerikanischen Wettbewerb haben nun zum offenen Kampfe geführt, der ein langsames aber stetiges Absinken des Franken mit sich bringt. Denn — und das muß gegenüber allen französischen Tendenzmessungen scharf unterstrichen werden — der Kampf gegen den Franken geht von London aus, und wenn die andern Börsenplätze dieser Bewegung nachgeben, so erfüllt sich wieder einmal die nun so oft schon erlebte Erscheinung, daß eine Währung, die einmal ins Wasser gekommen ist, nur sehr schwer stabilisiert, noch schwerer aber wieder in die Höhe gebracht werden kann. Höchstens nur durch Maßnahmen so tief einschneidender Natur, wie sie in Deutschland, in Österreich und in Rußland getroffen wurden.

Sicherlich aber nicht durch die rein äußerlichen Maßregeln, die man jetzt in Paris ankündigt. „Le Boche payera tout, der Boche wird alles bezahlen“, das war ja das Schlagwort gewesen, mit dem man jedes schärfere Anzeichen der Steuerschraube für unnötig erklärte. Ganz anders wie das doch auch „Negerische“ England, das längst nicht so gewaltige Verluste an seinem Volkvermögen erlitten hätte wie seine Kampfgesossen, aber eine ganz gewaltige Steuerlast auf sich nahm, mit Amerika einen Schulden tilgungsplan vereinbarte und sich so „wieder erhlich machte“. Frankreich hingegen hat für den Wiederaufbau seines zerstörten Ost- und Norddepartements ganz gewaltige Summen — wobei durch Betrügereien die Forderungen noch emporgeschraubt wurden — verbraucht, die nun durch die deutschen Reparationszahlungen hereingebracht werden sollten. Darum war das Schicksal der deutschen finanziellen Kräfte aufs engste verknüpft mit der französischen Währung, und es ist neulich in der französischen Deputiertenkammer mit Recht darauf hingewiesen worden, daß bei der Aufgabe des deutschen Widerstandes am Rhein und Ruhr der Frank stieg, weil man an ein künftiges Zusammenarbeiten Deutschlands und Frankreichs auf wirtschaftlichem Gebiete glaubte. Dieser Glaube hat aber getrogen; denn an die Stelle eines solchen Zusammenarbeitens trat eine systematische wirtschaftliche Anbelung und Blutabsaugung der deutschen Wirtschaftskräfte. Das kann denn höchstens zu einer augenblicklichen, aber nicht zu einer wirklich fortlaufenden Stärkung der Wirtschaftskraft Frankreichs führen, muß vielmehr die Aussichten auf eine demnächstige oder spätere Bilanzierung des Defizitbudgets für die Reparationszahlungen immer illusorischer machen. Und erleichtert dadurch den wirtschaftlichen Kampf namentlich der englischen Industrie gegen den französischen Konkurrenz.

Vor diesem Angriff verschließt man in Paris nicht mehr die Augen; wir brauchen die französischen Beschuldigungen, als seien wir die Schuldigen am Frankenfurch, nicht übermäßig tragisch, kaum als ernsthaft zu nehmen. Für uns ist es aber von gewissem Interesse, daß man nun in Frankreich — genau wie seit Jahren bei uns — lediglich an den Symptomen herumdoktert, den „Kampf gegen die Spekulation“ eröffnet. Schon klagt der Vizepräsident der Finanzkommission über das „unpolitische“ Verhalten seiner Landsleute, die in Dollars und Pfunden „spekulieren“. Viel richtiger weist die sozialistische „Humanité“ darauf hin, daß das Sinken des Franken gerade vor einem Jahr begonnen habe, nämlich bei Beginn des Ruhrstreiks. Weil dieser den Beginn der Differenzen mit England bedeutete. Frankreich habe — das mag hier eingeschaltet werden — bisher noch nicht einen Centime seiner Schulden an England und Amerika bezahlt. Der Frank ist jetzt gerade halb so viel wert wie vor einem Jahre!

Und gegen diese naturgemäße Entwicklung werden all die schönen, von uns bereits ausprobierten und mit größtem Mißerfolg begleiteten rein finanziellen Maßnahmen der französischen Regierung nur für den Tag helfen, diese Entwicklung aber nicht hemmen. Der französische Rentner sieht seine Rente schwinden, — aber ob eine Regierung, die in ein paar Monaten mit Neuwahlen zu rechnen hat, sich jetzt zu dem sehr unpopulären Mittel scharfer Steuererhöhungen wird entschließen können — und nur die Bilanzierung des Etats ist eine wirkliche „Notungsaktion“ der Währung — muß sehr zweifelhaft erscheinen.

Eines aber müssen wir uns vor Augen halten: die Leidtragenden sind wir. Denn Frankreich wird versuchen, aus uns herauszupressen, was ihm über die Verlegenheiten hinweghelfen zu können scheint. Also ist es für uns wirklich kein Trost, „im Unglück einen Genossen zu haben“. Denn gerade jetzt vor den Wahlen wird man alles daran setzen, das „la Boche payera tout“ wenigstens teilweise zur Wahrheit zu machen.

Keinerlei deutsche Einwirkung.

Zu einer Meldung des Berliner Vertreters des „Welt Parisien“, nach der in Frankfurt a. M. auf einer Konferenz deutscher Bankiers die Generaloffensive gegen die französische Währungsbeschlossen und vorbereitet wor-

den sei, wird von zuständiger Stelle erklärt, daß in Frankfurt keinerlei derartige Konferenz von Bankiers stattgefunden hat. Die ganze Meldung muß in das Reich der Fabel verwiesen werden.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Ersatzansprüche gegen Deutschland.

Vor dem gemischten Schiedsgericht, das aus einem belgischen, einem deutschen und einem Schweizer Richter besteht, wird in Paris zum ersten Male über die Ersatzansprüche verhandelt, welche die Vereinigung der während des Krieges nach Deutschland gebrachten belgischen Arbeiter stellt. Die Vereinigung zählt 80 000 Mitglieder. Es wird zunächst über zehn Fälle verhandelt, in denen die Kläger ihre Ansprüche nachweisen wollen. Sollten die Ansprüche anerkannt werden, so werden die übrigen Mitglieder der Vereinigung ebenfalls ihre Forderungen geltend machen. Dem Ausgang der Angelegenheit ist also besondere Wichtigkeit zuzumessen.

Zurückgezogene Kohlentransport-Erlasse.

Nach einer Meldung aus Koblenz hat die Interalliierte Rheinlandkommission, nachdem mit dem Braunkohlen-syndikat ein definitives Abkommen abgeschlossen wurde, sämtliche Erlasse hinsichtlich des Kohlentransportes innerhalb des besetzten Gebietes zurückgezogen.

Weitere Verkehrsvereinfachungen im besetzten Gebiet.

Nach Mitteilung der Düsseldorf Handelskammer ist im Grenzverkehr auch für die Bewohner des besetzten Gebietes insofern eine Erleichterung eingetreten, als die zur Ausreise aus dem französisch besetzten Gebiet erteilten Erlaubnis-scheine in Zukunft für die Dauer von einem Jahre gültig sein sollen.

Unsicherheit auf der Regiebahn.

Umfangreiche Sendungen von frischem Fleisch nach dem besetzten Gebiet sind während des Transportes auf der französischen Regiebahn völlig verschwunden. Die Regiebahn lehnt für Verlust und Beschädigung von Frachgut jede Haftung ab. Diese Unsicherheit im Betriebe der Regie ist geeignet, die Lebensmittelversorgung des starkbevölkerten Industriegebietes erheblich zu erschweren. Bisher ist es der französischen Regie nicht gelungen, diesem Übelstande abzuhelfen.

Senatssieg beim Lübecker Volksentscheid.

Bei dem Volksentscheid über die Frage, ob der Senat zurücktreten solle, wurden von 84 462 Wahlberechtigten 73 747 Stimmen abgegeben. Hieron entfielen auf „Nein“ (für das Verbleiben des Senats) 44 151, auf „Ja“ (für den Rücktritt des Senats) 29 596 Stimmen. Nach diesem Ergebnis wird der Senat die Bürgerchaft auflösen und Neuwahlen ausschreiben, die innerhalb 45 Tagen stattfinden müssen. Für den Senat stimmen die Bürgerlichen und ein Teil der gemäßigten Sozialdemokraten, dagegen die Kommunisten mit den radikaleren Sozialdemokraten.

Reden Dr. Siebers und Dr. Gessers.

Auf dem Parteitag der schwäbischen Demokraten in Stuttgart kam Staatspräsident Dr. Sieber auf die Einheit des Reiches zu sprechen in Verbindung mit der bayerischen Denkschrift. Es ginge nicht an, daß die Länder neben dem Reiche Vertretungen im Auslande unterhielten. Bismarck würde das streng bekämpft haben. Der Ausnahmezustand könne für Württemberg ohne Gefahr aufgehoben werden. Reichswehrminister Dr. Gessler betonte, unsere Politik werde für lange Zeit Wirtschaftspolitik sein, wobei auch der Weg nach Rußland zu suchen sei. Die Verhältnisse im Reiche seien noch so, daß an eine Aufhebung des Ausnahmezustandes noch nicht gedacht werden könne, auch nicht in Württemberg.

Verhaftungen von Abgeordneten in Stuttgart.

Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Barth und der württembergische Landtagsabgeordnete Karl Müller wurden in Stuttgart nebst weiteren vier ehemaligen Mitgliedern der kommunistischen Partei von der Kriminalpolizei verhaftet. Von den Festgenommenen wurden alle, mit Ausnahme des Reichstagsabgeordneten Barth wieder auf freien Fuß gesetzt.

Deutsch-Österreich.

× Finanzielle Gesundung. Der Monat Januar bezeichnet den Beginn der dritten Epoche des Sanierungsplanes. Das monatliche Defizit, das im Oktober 1922 38 Millionen Goldkronen betrug, und nach dem Plan im ersten Halbjahr 1923 auf durchschnittlich 23,5, im zweiten auf 13,2 Millionen Goldkronen monatlich herabgedrückt werden sollte, hat in Wirklichkeit im ersten Halbjahr 1923 nur 14,3 monatlich und im Durchschnitt der ersten drei Monate des zweiten Halbjahres nur 7,4 Millionen Goldkronen monatlich betragen. Für den Januar 1924 beläuft sich der Voranschlag in den Ausgaben auf 591,8 Milliarden, in den Einnahmen auf 512,7 Milliarden Papierkronen, das sind etwas über 5 Millionen Goldkronen.

Japan.

× Bombenanschlag auf den Kaiserpalast. In Tokio fand vor dem Palast in Abwesenheit der kaiserlichen Familie eine Kundgebung statt, in deren Verlauf ein Koreaner eine Bombe schleuderte, die jedoch nicht explodierte. In seinem Besitz sollen drei weitere Bomben gefunden worden sein.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Papst hat durch Vermittlung der Gemahlin des deutschen Botschafters beim Vatikan, Frau von Bergen, der „Mütterlichen Hilfe“ in Berlin eine Spende von 10 000 Lire zugehen lassen.

Duisburg. Der Aufenthalt des Separatistenführers Doretin in Duisburg wurde durch die belgischen Besatzungsbehörden als unerwünscht bezeichnet.

Paris. Die vorgenommenen Senatswahlen haben, von kleineren Verschiebungen abgesehen, durchweg den bisherigen Verfassung der Parteien wiedergebracht.

Paris. „Chicago Tribune“ erzählt aus Athen, daß Prinz Cyril und die Prinzessin Nadzba bereits in Sofia angelangt seien. Der Erzherzog Ferdinand sei auch auf dem Wege nach der bulgarischen Hauptstadt, wo man in aller Eile einen Flügel seines Schlosses instandsetze.

Athen. Benizelos wurde einstimmig zum Präsidenten der Nationalversammlung gewählt. Als er die Kammer verließ, wurde er von einem Unwohlsein befallen und mußte nach Hause gebracht werden.

Zwist in der sächsischen Sozialdemokratie Heldts Rücktritt gefordert.

Dresden, 7. Januar.

Im Landtagsgebäude fand der Sozialdemokratische Landesparteitag in Anwesenheit von 104 vorwiegend radikalen Teilnehmern statt. Aus Berlin waren die Abgeordneten Weis, Dittmann und Hilferding erschienen. Zur Verhandlung stand die in diesen Tagen vor sich gegangene Bildung der sog. großen Koalition und die dadurch erzielte Neuwahl des Ministeriums.

Der Parteitag verlief außerordentlich stürmisch und es machte sich sogar zeitweilig eine Unterbrechung der Sitzung notwendig. Nach längeren Debatten, in der namentlich die radikale Richtung den Standpunkt mit größter Energie vertrat, daß die sozialdemokratische Fraktion sich an der großen Koalition nicht beteiligen dürfe, wurde mit einigen 70 gegen einigen 20 Stimmen eine Resolution angenommen, in welcher der am Freitag gewählte sozialdemokratische Ministerpräsident Heldt aufgefordert wird, von seinem Amt sofort zurückzutreten. Die Landtagsfraktion wird aufgefordert, für die Auflösung des Landtags mit allen Mitteln einzutreten. Namens der gemäßigten Fraktionsmehrheit gab der Fraktionsvorsitzende Wirth eine Erklärung ab, daß sie den soeben gefassten Beschluß nicht anerkenne, ihn also auch nicht befolgen werde, daß sie sich vielmehr an den Reichsparteitag wenden wolle, der Ende März stattfindet. Auf Anregung von Leipzig wurde weiter ein Antrag angenommen auf Ausschluß aller derjenigen Mitglieder, die die Opposition von rechts bilden und die ein eigenes Mitteilungsblatt gegen die Katastrophentheorie von links herausgegeben hätten.

Nach der Erklärung Wirths verließen die gemäßigten und die aus Berlin eingetroffenen Mitglieder der Partei, Hilferding, Weis und Dittmann, demonstrativ den Saal und beteiligten sich an den ferneren Beratungen nicht mehr.

Ministerpräsident Heldt bleibt.

Eine amtliche Dresdener Mitteilung besagt, der sozialdemokratische Landesparteitag habe beschlossen, daß der am 4. Januar gewählte Ministerpräsident zurücktreten soll und fährt fort:

Ministerpräsident Heldt ist nicht in der Lage, diesem Beschluß Rechnung zu tragen. Nach Art. 27 der Verfassung hat lediglich der Landtag über das Verbleiben der Minister im Amte Bestimmung zu treffen. Wollte Ministerpräsident Heldt von sich aus zurücktreten, noch ehe die neue Regierung vollständig gebildet worden ist, so würde eine Unterbrechung der Regierungsgeschäfte eintreten, für die er nicht die Verantwortung tragen kann.

Nach der Verfassung wird bis zur Neuwahl einer Regierung die bisherige Regierung die Regierungsgeschäfte als geschäftsführendes Kabinett weiterführen. Ein Kabinett ist aber noch gar nicht vorhanden, sondern lediglich der Ministerpräsident. Würde der Ministerpräsident jetzt zurücktreten, so wäre überhaupt keine Regierung in Sachen vorhanden. Es müßte, wenn notwendig, das Reich für die Befestigung einer verantwortlichen Regierung besorgt sein oder die Militärbehörde die Regierung übernehmen.

Die Vermögenssteuer.

Bemerkungen eines Steuerfachmanns.

Auf Grund des Vermögenssteuergesetzes vom 8. April 1922 wurden zu Beginn des Jahres 1923 sehr umfangreiche Steuererklärungen gefordert, welche viel Mühe und Kopfschmerzen machten. Infolge der schon damals sehr einschneidenden Selbstentwertung waren Richtlinien über die Bewertungsvorschriften notwendig, und diese Richtlinien wiederum mußten dauernd abgeändert werden. Die ganze mühselige Arbeit war zum größten Teil vergeblich gewesen, denn die Steuer ist auf Grund dieser Einschätzung niemals veranlagt worden. Nur ein Teil der Zwangsanleihe wurde danach bezahlt und die sog. Brotabgabe wurde daraus berechnet. Die Erhebung und Veranlagung der Vermögenssteuer selbst ist durch die Verordnung vom 11. Oktober 1923 aufgeschoben worden. Nunmehr ist das Gesetz wieder in Kraft gesetzt, allerdings mit verschiedenen sehr wesentlichen Abänderungen.

Die Steuererklärung wird voraussichtlich im Februar gefordert werden, der Termin ist noch nicht endgültig festgesetzt. Als Stichtag für die Feststellung des Vermögens gilt der 31. Dezember 1923. Kaufleute, sowie alle sonstigen Personen und Gesellschaften, welche kaufmännische Bücher zu führen verpflichtet sind, oder solche freiwillig führen, haben für den 31. Dezember 1923 eine Bilanz aufzustellen, welche als Grundlage für die Vermögenssteuer gelten soll. Die Bilanz ist in Goldmarkt aufzustellen.

Auch für diejenigen Unternehmen, welche ein vom Kalenderjahr abweichendes Geschäftsjahr haben, gilt als Stichtag der 31. Dezember 1923. Wenn in der Zeit zwischen dem 1. Juli und dem 31. Dezember eine Inventur aufgenommen worden ist, so kann man sich die Neuaufnahme einer Inventur für den 31. Dezember ersparen und die bereits vorhandene Inventur verwenden. Dies darf jedoch nur geschehen hinsichtlich der Art und Menge der vorhandenen Gegenstände. Die Preise und Werte sind trotzdem einzusehen nach dem Stande vom 31. Dezember. In der Praxis wird es nicht ratsam sein, von diesem

verordnet Gebrauch zu machen, sondern es wird sich empfehlen, durch eine Neuaufnahme für den gesetzlichen Stichtag vorzunehmen.

Zur die Wertermittlung, welche ja durchgängig nach Goldmark zu erfolgen hat, sind verschiedene Bestimmungen getroffen. Grundstücke sind mit dem Wertbeitragswert einzuschätzen, wobei allerdings der sehr dehnbare Nachschuß vorhanden ist, daß zur gleichmäßigen Besteuerung noch Bestimmungen über die Verichtigung des Wertbeitragswertes erlassen werden sollen. Aber Grundstücke, die erst nach 1914 errichtet sind, sagt das Gesetz zunächst nichts. Es sind aber dem Reichsfinanzminister so viele Nachschußbefugnisse in die Hand gegeben, daß er alle Wertermittlungen selbständig regeln kann.

Für Anlagekapital, das zu einem Betriebsvermögen gehört, also Maschinen, Inventar, Betriebsgrundstücke usw., ist der Wert in Ansatz zu bringen, welcher am Ende des Jahres 1913 zur Anschaffung oder Herstellung aufzuwenden gewesen wäre. Abschreibungen für Abnutzungen sind vorzunehmen. Für Waren, Rohmaterialien, Fertigfabrikate usw. ist der Preis zu nehmen, welcher zur Anschaffung oder Herstellung am 31. Dezember 1923 aufzuwenden wäre. Wertpapiere sind zum Kurswert vom 31. Dezember 1923 anzusetzen, ebenso Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung.

Alle diese gesetzlichen Bestimmungen können aber noch vom Reichsfinanzminister umgestoßen und abgeändert werden. Seine Nachschußbefugnisse sind nahezu unbeschränkt. Es bleiben somit die Ausführungsbestimmungen abzuwarten, aus denen sich die tatsächlichen Richtlinien für die Berechnung der Werte erst ergeben werden. Bei Erwerbsgesellschaften soll das Vermögen nicht nach den Bilanzwerten, sondern nach dem Steuerkurswert ihrer Anteile, Genussscheine und Schuldverschreibungen berechnet werden. Dafür werden dann bei den Inhabern dieser Anteile Genussscheine und Schuldverschreibungen nur mit der Hälfte des Wertes angelegt.

Die Vermögenssteuer beträgt bei Vermögen bis zu 25 000 Goldmark 3 Mark für 1000 Mark. Bei Vermögen von 25 000 bis 50 000 Goldmark 4 Mark für 1000 Mark und bei Vermögen über 50 000 Goldmark 5 Mark pro 1000 Mark. Vermögen, die den Betrag von 5000 Goldmark nicht erreichen, bleiben überhaupt steuerfrei. Zu der Vermögenssteuer wird aber während der nächsten 15 Jahre noch ein Zuschlag erhoben, jedoch nur dann, wenn das gesamte steuerbare Vermögen 100 000 Mark übersteigt.

Dieser Zuschlag beträgt bei Vermögen bis zu 500 000 Mark 20 %, bei Vermögen über 500 000 bis zu 2 Millionen 30 %, bei Vermögen über 2 Millionen bis zu 5 Millionen Goldmark 40 % und bei noch größeren Vermögen 50 % der Vermögenssteuer. Die Steuer ist also an und für sich nicht unerträglich hoch. Ein kürzer Tarif unter Berücksichtigung der Zuschläge stellt sich wie folgt:

Vermögen bis	von	5 000 M.	bis	25 000 M.	frei
"	"	5 000	"	50 000	3 %
"	"	50 000	"	100 000	4 %
"	"	100 000	"	500 000	5 %
"	"	500 000	"	2 000 000	6 %
"	"	2 000 000	"	5 000 000	7 %
"	"	über 5 000 000	"	"	7 1/2 %

Die Veranlagung gilt für drei Jahre und wird in den nächsten Jahren in vier Quartalsraten zu entrichten sein. Im Jahre 1924 dagegen ist die Hälfte bis zum 29. Februar zu zahlen, ein Viertel am 15. August und ein Viertel am 15. November. Die Zahlung vom 29. Februar richtet sich nach der Steuererklärung. Ist eine solche bis zum Termin noch nicht abgegeben, so beträgt die bis zum 29. Februar zu leistende Zahlung das Dreifache der am 2. Januar gezahlten Vorauszahlung.

Alle sonstigen Bestimmungen des Gesetzes können hier nicht näher geschildert werden. Erwähnen will ich nur, daß der Dreimonatsabzug ganz neu geregelt ist. Nur wenn von Einnahmen aus Gehältern, Löhnen und Zinsen, welche im letzten Quartal des Jahres 1923 bezogen worden sind, am 31. Dezember noch Barbeträge, Bank- oder sonstige Guthaben vorhanden sind, darf ein Abzug für den Bedarf der ersten drei Monate des Jahres 1924 gemacht werden. Die Veranlagung zur Vermögenssteuer auf Grund dieser neuen Bestimmung wird jedenfalls auch die Grundlage bilden für die Besteuerung des Vermögenszuwachses, welche nach dem Gesetz vom 8. April 1922 vermutlich nach drei Jahren zu erheben sein wird. In der vorliegenden Gesetzesvorlage ist hiervon nichts erwähnt, doch ist das als selbstverständlich vorauszusetzen. Man muß dies im Auge behalten, um zu vermeiden, daß bei Vermögensobjekten, die jetzt etwa zu niedrig bewertet worden sind, später ein erheblicher Vermögenszuwachs zutage tritt.

Martin Hornig, beeidigter Bücherrevisor, Breslau.

Vokales und Provinzielles.

Halver, 9. Januar 1924.

□ Zum Paketverkehr nach dem besetzten Gebiet. Einige Paketversender haben die Warnung vor Versendung verbotener Waren in Postpaketen im Verkehr zwischen dem unbesetzten und besetzten Gebiet unbeachtet gelassen. Dadurch sind Unzuträglichkeiten im Verkehr mit den Zollstellen und beträchtliche Verzögerungen in der Beförderung der Sendungen entstanden. Außerdem

„Flammen“

Roman von Hans Schulze.

40) Nachdruck verboten.

Ein schlafendes Dorf ward im Fluge durchmessen. Dann öffnete sich der Blick wieder über mondheile Wiesen und Felder.

Ein ferner Höhenzug flog mit geisterhafter Schnelligkeit heran.

Sekundenlang schloß Sella wie betäubt die Augen, sie empfand nur noch ein dumpfes Stampfen und Wiegen, den gleichförmigen wichtigen Takt der Räder, der ihr allmählich immer tiefer und erregter in alle Nerven eindrang.

Der Wind flog mit einem hohen, pfeifenden Ton um das blinkende Metall des Rührers und wühlte in ihrem Haar, daß sie es kaum mit beiden Händen zu halten vermochte. Das Herz weitete sich ihr im Rausch der Gefahr, wie gebannt lauschte sie auf die gewaltige Melodie dieses eisernen Riesen, daß ihr die ganze Welt ringsum auf einmal wie eine große, tiefe Einsamkeit erschien, in der nur das Lied ihrer Sehnsucht klang zu den dröhnenden Trommelwirbeln der pfeilschnellen Maschine.

Da mähte sich plötzlich das Tempo der stürmischen Fahrt.

Der Chauffeur, der bis dahin unbeweglich wie ein Steinbild über seinem Steuerrad gehockt hatte, wandte den Kopf halb zurück und wies auf einen dunkelgewaltigen Bau, der, von einem massigen Burgfried überkrönt, in einem tiefen Waldaußchnitt fast unvermittelt aus der Wasserbreite eines Sees emporwuchs.

„Dort drüben liegt Greifenhagen!“

Dann war das Bild auf einmal wieder verschwunden. Eine Riesenschonung schob sich zu beiden Seiten an die Chauffee heran.

Der Wagen bog auf einen Landweg ab und mahnte eine Zeitlang mühsam durch tiefen Sand, die die Überlegung aus dem Getriebe ließ, daß die Maschine gewaltig lärmt, ehe sie mit knatterndem Ruck immer wieder vorwärtsstößt. Und plötzlich antwortete Hundegebell, und Dächer und Gatter tauchten zwischen den hellen Riesentämmen auf.

Der lodere Sandboden wich wieder einem breiten, festen Kiesweg.

Eine Torfahrt aus Schmelzeisen öffnete sich. Hinter ein riesiger aeolischer Hof.

haben die Zollstellen angedroht, daß sie künftig alle Pakete mit verbotenen Gegenständen beschlagnahmen und sofort versteigern werden, ohne daß die Absender irgend eine Entschädigung erhalten. Es besteht auch die Gefahr, daß der Paketverkehr wieder gänzlich gesperrt wird. Die Aufrechterhaltung des mit großer Mühe in Gang gebrachten Paketverkehrs ist nur möglich, wenn die Versendungsbedingungen, über die die Postanstalten Auskunft erteilen, peinlich beachtet werden. — Postamtlich wird mitgeteilt: Pakete mit künstlichen Farbstoffen und chemisch-pharmazeutischen Erzeugnissen vom besetzten nach dem unbesetzten Gebiet sowie Pakete mit Schuwaren in beiden Richtungen sind vorläufig von der Postbeförderung ausgeschlossen worden.

—* Bei der jetzt anhaltenden strengen Kälte kann man vielfach beobachten, daß die Schaufenster mit Eisblumen bedeckt sind. Das Getrieren der Fenster ist aber leicht zu verhindern, wenn man sie mit Hilfe eines Leinwandlappchens mit einer Flüssigkeit abreibt, die aus 1/2 Liter 90prozentigem Spiritus, 30 Gramm Glycerin und 1 Teelöffel Bernsteinöl besteht. Die Flüssigkeit muß gut vermischt werden und ist nach dem Gebrauch beliebig lange aufzubewahren.

—* Es wird uns von Landbewohnern mitgeteilt, daß bei den heutigen Schneeverhältnissen ganz besonders die Feldhühner schwer zu leiden hätten und in ganzen Ketten bis dicht an die Häuser kommen, um irgend etwas zu finden, womit sie ihren Hunger stillen. Wäre es nicht Sache unserer Jäger, hier mit vorzüglicher Hand einzugreifen und Futterplätze zu errichten.

+ Kierspe-Wh. 5. Jan. Der Theater-Verein „Germania“, welcher jetzt unter der künstlerischen Leitung des bekannten Bühnenpreisrichters Herrn Karl Ihne, Lüdenscheid steht, brachte am Sylvesterabend im Lokale des Herrn Wils. Becker Schnörrenbach bei gut besetztem Hause den tollen drei aktigen Schwan „Zwangseinquartierung“ zur Aufführung. Geipielt wurde recht wacker. Das Publikum kam aus dem Lachen nicht heraus und kam somit voll auf seine Kosten. Von den Herren waren es vornehmlich die Herren Ihne, Kattwinkel, Keune, Wortmann und Gräwe, welche sich besonders auszeichneten. Aber auch die Damen Maria Caspari, Milli Mertens, Lenchen Schmidt, Grete Kurz und Auguste Koriat fanden sich mit ihren Rollen gut ab, so daß eine schöne Gesamtleistung zustande kam. Der Verein hat somit wiederum den Beweis erbracht, daß er sich auf der Höhe befindet. Vielfachen Wünschen entsprechend findet demnächst eine Wiederholung statt, auf die schon jetzt hingewiesen wird.

Brederfeld, 7. Jan. Ein schönes Weihnachtsgeheim wurde den Bedürftigen der Gemeinde Brederfeld von den Gebrüder Gustav und Paul Bedmann aus London (geborene Brederfelder) überliefert, nämlich 15 Sack Weizenmehl.

Boerde, 7. Jan. In den Ruhestand getreten ist der bisherige Amtmann von Boerde, Herr von Preßentin. Bis zur Regelung hat er vorläufig einen vierteljährigen Urlaub angetreten. Die Boerder Bürgerschaft sieht ihr langjähriges Gemeindeoberhaupt nur ungern scheiden. Die kommissarische Verwaltung hat inzwischen der frühere Amtmann von Haslinghausen, Herr Schwalbenbach, übernommen.

Gelsenkirchen, 7. Jan. Ein Schweinedieb. Der August A. aus Gelsenkirchen, ein Mann im Alter von 26 Jahren, ist wiederholt mit den Strafgesetzen in Konflikt geraten. Jetzt stand er wieder einmal wegen eines nächtlichen Einbruchsdiebstahls vor der Essener Strafkammer. Diesmal waren es die Schweine eines Bergmanns, die es ihm angetan hatten. In der Verhandlung vor der Strafkammer erklärte der Oberarzt der Heilanstalt Grafenberg, der den Angeklagten dort längere Zeit hindurch beobachtet hat, daß man es mit einem geistig etwas minderwertigen Menschen zu tun habe. Das Gericht berücksichtigte dieses Gutachten als strafmildernd und verurteilte den Angeklagten wegen schweren Diebstahls im Rückfall zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 6 Mon.

Stiepel, 7. Jan. Beim Rodeln in den Tod. In den Folgen eines Rodelunfalls starb das neunjährige Töchterchen des Konsumverwalters aus dem Siepen von hier.

Hagen, 7. Jan. Anzeige wegen Preiswuchers. Im Stadtpark wird für die Benutzung des Teiches als Schlittschuhbahn eine Gebühr von 60 P erhoben. Ein Bürger,

Das Auto hielt. — — —

„Guten Abend, Fräulein Sella!“

Graf Eickstädt war an den Wagen getreten und führte ihre Hand mit heißem Druck an seine Lippen.

„Ich danke Ihnen, daß Sie gekommen sind!“

Dann gingen sie über den stillen Hof, den die Dächer der Stallungen und Scheunen weithin umzogen.

„Ich hatte das Auto nach dem Gut befohlen!“ sagte der Graf.

„Mein Haushofmeister schwagt gern ein wenig und braucht von diesem nächtlichen Besuch nichts zu wissen. Dort drüben liegt erst das Schloß.“

Eine uralte Lindenallee öffnete sich.

In Einsamkeit und Dunkel, daß der Mond nur hier und da einen schwachen Lichtschein durch die dichten Kronen sandte.

Zur Rechten schimmerte ein See wie ein flüssiges Silberband.

Schwerer Duft wehte von seinen Ufern, und seine Funtenwärme jagten zuweilen über die stillen Wasser, als rieselte ein Fieberfieber über einen weißen Leib.

Dahinter redete sich, in wenigen wichtigen Akzenten aufsteigend, die machtvolle Fassade des alten Schlosses.

Eine mondüberblaute Terrasse leuchtete.

Gespensisch-stumm standen düstere Gruppen von Weymouthkiefern auf den einsamen Nasenlichtungen, gleich verummten Gestalten einer geheimnisvollen Fabelwelt.

„Seien Sie mir noch einmal recht herzlich willkommen in Greifenhagen.“

Graf Eickstädt hatte Sella durch ein kleines Seitentor in die große Emporkasse des Schlosses geführt und schaltete die elektrische Leitung ein.

Eine fragende Lichtfülle durchflutete den weiten Raum, ein Meer von Gold und tiefstem Blau, das wie in Wellen aus dem Rastengeßel der Decke strömte und sich mit dem fatten Kardinalrot der alten burgundischen Gobelins und der gedämpften Blau der kostbaren Perserteppiche zu einer wunderbaren Farbensinfonie vereinte.

Durch eine breite Flügeltür ging der Blick in das Arbeitszimmer des Grafen und dann weiter auf die Terrasse hinaus, hinter der der Park in dem blassen Mondlicht leise verdämmerte.

Sella stand wie im Traum.

Der Glanz dieses Reichtums betäubte sie fast.

Sie hörte kaum, was der Graf weiter zu ihr sprach, als er sie jetzt bei den Kunststücken herumführte und sie mit dem

der darin die Bestandsmerkmale des Vergehens gegen die Preistreibeibereinerordnung steht, hat Anzeige wegen Preiswuchers erstattet.

Braun, 7. Jan. Wütende Ausschreitungen. Vier angetrunkene Burischen zogen nachts gegen 2 Uhr durch die Roggefeldstraße und machten vor einem Hause halt. Sie schlugen vor dem Hause einen derartigen Wüß, daß der Vater eines Mädchens erwachte und aus dem Hause mit einem Spazierstock kam, um die Ruheherren zu verprügeln. Die Burischen kürzten sich auf den Mann, der schwer kriegsbeschädigt ist, warfen ihn zu Boden, traten ihn mit Füßen und schlugen ihn mit dem Spazierstock, den er mitgebracht hatte. Außerdem schlugen sie eine Fensterhebe ein. Der Mann mußte nachher in bewußtlosem Zustande ins Haus gebracht werden. Die Burischen ließen erst von ihrem Standlösen Treiben ab, als Nachbarn dem um Hilfe schreienden Mann beistanden. Sie konnten unerkannt entkommen.

Siegen, 7. Jan. Erschossen. In der Nähe des Bahnhofes Deus wurde die 20jährige Olga Demant von einem aus dem Ruhrgebiet zugezogenen Arbeiter mit einem Revolver in den Kopf geschossen, wodurch der Tod des Mädchens auf der Stelle eintrat. Der Täter hat den Mord eingestanden und ist in Haft, seine Beweggründe sind noch nicht bekannt.

Bielefeld, 7. Jan. Einen plötzlichen Tod erlitt gestern nachmittag auf der Straße der 60 Jahre alte Kaufmann J. C. Buddeberg, Teilhaber der Modewarenfirma F. Buddeberg. Im Begriff, eine Reise nach Berlin und Stettin anzutreten, wurde B. auf dem Wege zur Bahn von einem Herzschlag getroffen.

Lage, 7. Jan. Einem schlechten Neujahrsergebot leistete sich ein junger Mann, der ohne Erlaubnis ein Automobil entführte. Der Fabrikbesitzer B. aus Bielefeld weilt mit seinen Angehörigen hier auf einer Verlobungsfeier, als er plötzlich die Abfahrt seines vor dem Hause befindlichen Kraftwagens bemerkte. Eine wilde Jagd entspann sich alsbald, alles, was seine Hand hatte, ließ, und was schreien konnte, schrie: „Selbst ihn!“ Aller Einwohner der oberen Friedrichstraße bemächtigte sich infolge der ungewohnten Schreie eine lebhaftere Aufregung. Sogar die Polizeibehörden der näheren und weiteren Umgebung wurden in Bewegung gesetzt, um des „gestohlenen“ Autos wieder habhaft zu werden, bis dann die Stunde eintraf, das Auto sei wieder da. Der betr. junge Mann hatte angedeutet nur einmal eine kleine Sprichfahrt durchs Dorf internommen.

Röln, 7. Jan. Eigenartige Blutvergiftung. Durch Auftragen eines Hautpuders erlitt eine Kriegerwitwe in Steinhaus bei Bitterath eine Blutvergiftung, die den Tod herbeiführte.

Donn, 7. Jan. Wegen Amtsanmaßung verurteilt. Bei der Besetzung des Beueler Rathauses durch die Separatisten im Oktober vorigen Jahres waren fünf oder sechs Leute in ein Fabrikgebäude eingedrungen und hatten den Fabrikwächter mit vorgehaltenem Revolver zur Herausgabe eines Personenautos gezwungen, das sie aber bald darauf beschädigt wieder zurückbrachten. Jetzt wurde einer der Beteiligten, ein mehrmals vorbestrafter Metzgergeselle namens Heinrich Viel aus Siegburg, von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen Nötigung in Tateinheit mit Amtsanmaßung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, und seine Haftentlassung abgelehnt. In der Urteilsbegründung wurde festgestellt, daß Viel, selbst wenn er auf Befehl seiner Parteiführer gehandelt habe, nicht zu Beschlagnahmen befugt gewesen sei.

Elberfeld, 7. Jan. Forst diebstähle in den der Stadt Elberfeld gehörenden Lintenberg Waldungen haben gewaltigen Schaden verursacht. Man schätzt die Zahl der dort in den beiden letzten Monaten von Unberufenen abgeholzten Bäume, die zum Teil an Ort und Stelle auf Osenlänge geschnitten worden sind, auf etwa 600 Stück. Als Täter kommen hauptsächlich Elberfelder in Frage. In einem Tage wurden allein 11 Personen beim Baumfällen abgefaßt.

Leichlingen, 7. Jan. Die Neuverpachtung der Jagden erbrachten ein Gesamtangebot von nicht weniger als 22 000 Goldmark, während der Pachtvertrag sich im Jahre 1914 auf nur 2 000 Mark stellte. Durch Steuern und Abgaben erhöht sich die Pachtsumme auf etwa 34 000 Goldmark. Erfahrene Jäger sind der Ansicht, daß diese Summe in den nächsten Jahren nicht aufzubringen ist.

Darmen, 7. Jan. Falschmünzer. Von der hiesigen Kriminalpolizei wurde eine gefährliche Falschmünzerbande unschädlich gemacht. Es handelt sich um zwei Kaufleute, einen Steinbruder und einen Fachtechniker von hier, die seit einigen Monaten falsche 25-Guldenstücke hergestellt und in den Verkehr gebracht haben. Ein Teil der Falschmünze ist in der Tschechoslowakei von dort verhafteten Mittätern umgekehrt worden. Von den Falschmünzern sind seinerzeit auch falsche Reichsbanknoten

Stolz des Sammlers hier auf ein farbiges Relief des Donatello, dort auf einige gotische Tapissere, eine japanische Fanzenze oder die reizvolle Wendeltreppe des kleinen Vorbaus aufmerksam machte, die einer älteren Schwester in der Kathedrale zu Chartres nachgebildet war.

Nun saßen Sella und Graf Eickstädt in den bequemen Korbfesseln der Terrasse.

Der inische Diener, den Graf Eickstädt von seiner letzten Weltreise nach Europa mitgebracht hatte, rollte einen Teewagen mit Erfrischungen heran und zog sich unter feierlichen Verbeugungen wieder lautlos zurück.

Geraume Zeit schauten sie schweigend in die weiße Nacht hinaus, ein jeder mit seinen Gedanken beschäftigt.

Ein Springbrunnen rauschte im Grunde des Parkes mit leisen Plätscherlauten, daß es wie eine feine, duftige Melodie unablässig durch die große Stille zitterte.

Es war ein verzaubertes Land ringsum, so seltsam fremd, so voll lodender Geheimnisse, daß Sella es immer wieder nicht begreifen konnte, wie sie in einer einzigen kurzen Stunde aus der nüchternen Wirklichkeit von Bahlwitz auf einmal in die exotische Wunderwelt dieses Märchenschlosses verschlagen worden war. —

„Fräulein Sella!“

Graf Eickstädt hatte sich halb zu ihr hinübergebeugt und legte den Arm um die Lehne ihres Sessels.

Ihr Kopf lag weit im Nacken zurück.

Die herrlichen Augen leuchteten voller und tiefer, als sie es je getan. Wie ein holder Mädchentraum Shakespeares saß sie in dem hellen Mondlicht, das die zarte Linie ihrer schmalen Gestalt mit einer feinen Silberkette umzitterte.

„Sella,“ wiederholte der Graf, „Sie wissen, was ich Ihnen in Berlin gesagt habe, daß Sie die Herrin dieses Hauses werden sollen. Und meines Lebens. Aber Sie wissen auch, daß mich noch ein anderes Band hält.“

Sie neigte leise den Kopf.

„Herta Löhna!“

„Ja, Herta Löhna! Und darum hab' ich Sie gebeten, heute zu mir zu kommen. Es muß etwas Entscheidendes geschehen. Am Sonnabend soll unsere Verlobung gefeiert werden. Und das gewinne ich nicht über mich, seit ich Sie kenne. Ich weiß ja selbst nicht, was in diesen drei Tagen aus mir geworden ist!“

Fortsetzung folgt.

Mein INVENTUR-AUSVERKAUF

Beginn 10. Januar bietet die größten Vorteile

Zum Verkauf gelangen große Posten

**Mantelstoffe, Kleiderstoffe, Kostümstoffe
Blusenstoffe, Anzugstoffe, Ulsterstoffe**
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Versandhaus Hagen Modernes
Etagen-
geschäft **Heidenstr. 25** 1. Tr.

Ab 9. Januar dieses Jahres veranstalte ich in meinem hiesigen Geschäft erstmalig einen grosszügig angelegten

Inventur-Verkauf zu Friedenspreisen

dessen Zweck und Ziel es erstens ist, Raum und Platz für die Frühjahrsware zu schaffen und ferner, um weitesten Kreisen der Bevölkerung besonders preiswerte Kleidungsstücke zu verschaffen.

Aus diesen Gründen habe ich meine gesamten Warenvorräte — ohne jede Rücksicht auf den Kostpreis, den grössten Preisherabsetzungen unterworfen.

Wie bekannt, führe ich nur erstklassige Konfektion, die zum grössten Teil aus eigener Anfertigung besteht. Hierdurch ist jedermann die Gewähr für einen Einkauf wirklicher Qualitäts-Kleidung geboten und wer für jetzt oder später Bedarf hat, sollte diese Veranstaltung ausnutzen.

Ein ganz ausführl. Angebot aus allen Abteilungen befindet sich im Druck u. wird auf Wunsch jed. Interessent. kostenl. zugesandt.

Oscar Fromm

Barmen, früher Reichshof, Altmarkt 28, Telefon 5951.

Verkauf nur 1. Etage.

Gemeinde Schalksmühle.

Der Gemeinde-Vorstand von Schalksmühle hat beschlossen:

a) für das III. Vierteljahr 1923 das 100-millionenfache des Vierteljahresbetrages der für 1923 veranlagten Gewerbes-, Grundwerts- und Betriebssteuer — gleich dem zuletzt erhobenen Gemeindesteuerbetrage — nachzuerheben;

b) für den Monat Januar 1924 das 160-millionenfache der für 1923 veranlagten Vierteljahresbeträge der Gewerbes- und Betriebssteuer zu erheben. Eine etwaige Erhöhung der Umlage für den Monat Januar muß vorbehalten bleiben. Fälligkeitstag ist der Tag des Hebestermins. Der Hebestermin findet statt am Mittwoch, den 16. Januar 1924, vormittags von 8—11 Uhr im Kaffeehaus Schulz in Schalksmühle.

Halver, den 4. Januar 1924. Der Amtmann.

Als Abschlußzahlung auf die Einkommensteuerschuld 1923 haben die Steuerpflichtigen, die erhöhte Vorauszahlungen zu entrichten hatten, bis zum 10. 1. 1924 einen Betrag von 0,40 Goldmark für je 1000.— Mk der Einkommensteuer 1922 an die örtliche Hebestelle zu zahlen. Liegt der Veranlagung 1922 ein Geschäftsabschluß vor dem 1. 7. 1922 zu Grunde, so sind statt 0,40 Goldmark je 1,60 Goldmark zu zahlen.

Ueber die Abschlußzahlung auf die Körperschaftsteuer gehen den Erwerbsgesellschaften besondere Mitteilungen zu.

Lüdenscheid, den 4. Januar 1924.

Finanzamt,
Dr. Flew, Regierungsrat

Bekanntmachung.

Im Jahre 1924 werden in Halver im Sitzungssaale des Amtsgerichtes Gerichtstage abgehalten am:

- 9 Januar
- 5 März
- 2 April
- 7 Mai
- 4 Juni
- 9 Juli
- 24 September
- 8 Oktober
- 5 November
- 3 Dezember.

Die Gerichtstage beginnen vorm. 8 1/2 Uhr.

Zum Geschäftsbereiche der Gerichtstage gehören mit Ausnahme der Hauptverhandlungen in Strafsachen alle dem Amtsgericht obliegenden Geschäfte, insbesondere auch Grundbuchangelegenheiten, die Auflassungen von Grundstücken, die Aufnahme von Bewilligungen und Anträgen zu Eintragungen und Löschungen im Grundbuch, Beglaubigungen von Unterschriften, die Aufnahme von Anträgen auf Eintragung der Anerkennungseigenschaft.

Zur Förderung solcher Geschäfte ist es geboten, daß die Beteiligten frühzeitig vor dem Gerichtstage bei dem unterzeichneten Gerichte die Mitnahme der Grundakten beantragen und zugleich die Art des aufzunehmenden Geschäfts z. B. Auflassung, Eintragung, Löschung u. s. w. angeben.

Lüdenscheid, den 21. Dezember 1923.

Das Amtsgericht.



Was Gott tut, das ist wohlgetan.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute abend 6 Uhr, nach langem, schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden meine liebe, unvergessliche Frau, unsere herzensgute, fürsorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante

Ehefrau Carl Cramer
Anna geb. Eicker

im Alter von 61 Jahren 3 Mon. zu sich zu nehmen in sein himmlisches Reich.

In tiefer Trauer:

Carl Cramer u. Kinder.

Streitstück b. Halver, Halverscheid und Buschhaus n.,
den 7. Januar 1924.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 11. Januar, nachm. 2 1/2 Uhr vom Sterb Hause aus statt.

Kranzspenden dankend verboten.

Alle Familien-Nachrichten

die zur Kenntnis weiterer Kreise kommen sollen, finden durch den

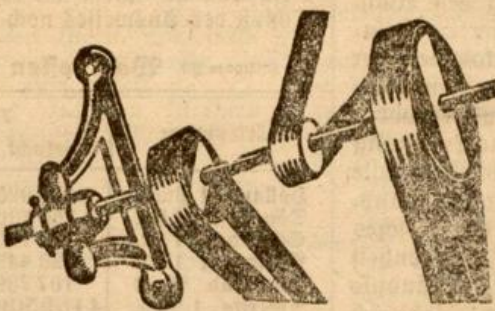
Allgemeinen Anzeiger

und

Schalksmühler General-Anzeiger

die denkbar beste Verbreitung.

Transmissionen



Gerner & Co., Hagen
Elberfelderstr. 80 Fernruf: 3580 u. 4185.

Die Durchsicht

des Anzeigenheftes Ihres Heimatblattes dürfen Sie in Ihrem eigenen Interesse nie verpassen. Den in diesem Blatte inserierenden Geschäften gebe man beim Einkauf den Vorzug.

Zu Goldmarkpreisen

liefert sofort und vorteilhaft: 1355

— Leder —

in Hälften, Croupon und Ausschnitt, Gummiabsätze, Sohlen u. Sohlenplatten „Continental“ u. „Mittelland“ Sohlennägel, Tackse und sämtl. Stifte, Stoß- und Absatzseisen Marke „Braja“, Hämmer, Zangen, Raspen, Dreifüße, Arbeitsständer, sowie alle anderen Werkzeuge, Schuheremen und Appreturen in allen Farben, Garne, Zwirne, Glaspapier, Oesen und Agraffen.

Turnschuhe

mit Gummi- und Chromledersohle :: in allen Größen und Farben. ::

Spezialität: fertige Kernlederabsätze.

Theod. Becker,

Spezialgeschäft und Versandhaus für alle Schuhmacher Bedarfsartikel,

Kierspe-Bahnhof i. W.

Hauptstr. Nr. 229.

Telefon: Amt Meinerzhagen Nr. 72.



Niederlage bei:

Wilh. Bell Jr., Halver.

Kirchstraße 5.

Gustav Schröder, Schalksmühle.

Wünsche meine 3 Zimmer-Wohnung in Kierspe-Bhf. gegen eine ebensolche in Oberbrügge oder Nähe zu tauschen.

Sofortige Angebote unter N. N. 100 postlagernd Oberbrügge erbeten.

Alt-Blei

u. sonst. Altmetalle

kauft laufend

Friedr. Ernst Häusler,

Kierspe, 1561

Telef. 209 Meinerzhagen.

Nach den bestehenden Bestimmungen müssen die Abschriften der Hausarbeitsverzeichnisse bis zum 15. Jan. id. J. eingereicht werden.

Zu widerhandlungen werden bestraft.

Halver, d. 3. Jan. 24

Der Amtmann.

M. G. B. Niederliefel Halver.

Sonntag, den 13. Jan., nachmittags 4 1/2 Uhr, Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht
3. Vorstandswahl
4. Beiträge
5. Verschiedenes.

Die Verhandlungspunkte erfordern rege Teilnahme.

Der Vorstand

Nachbarschaft Neuenhaus b. Kierspe

Am Sonntag, den 13. ds. Mts., nachm. 5 Uhr

Jahres-

Hauptversammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Der Vorstand.